Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 21. September 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 221 / Ausgabe A

38 Schiffe mit 270000 BRT. gesunken

Siegreiche Geleitzugschlacht im Nordmeer

Harte Kämpfe im Raum von Stalingrad — Sowjets am Terek aus befestigten Stellungen geworfen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 20. 9.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek warfen deutsche Truppen den Feind aus befestigten Stellungen.

Im Raum von Stalingrad dauern die Kämpfe in unverminderter Härte an. Entlastungsangriffe des Feindes von Norden scheiterten.

Bei Wornesch wurden feindliche Angriffe zum Teil im Nahkampf unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen.

Im Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Dampfer von 1200 BRT. und vier Transportsegler.

Einzelne britische Flugzeuge führten am Tage wirkungslose Störflüge über dem Reichsgebiet durch. Ein Flugzeug wurde abgeschossen.

In der Nacht flogen britische Bombenflugzeuge nach Südwest- und Süddeutschland ein. An einigen Orten, u. a. in der Stadt München, entstanden Spreng- und Brandschäden vorwiegend in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Zwölf der angreifenden Bomber wurden teils durch Flak, teils durch Nachtjäger zum Absturz gebracht.

Nach Tagesangriffen auf Industrieanlagen an der britischen Südostküste belegten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 20. September das Industriegebiet von Sunderland mit Bomben schweren Kalibers.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist im Nordmeer eine große Geleitzugschlacht gewonnen worden. Nach der völligen Vernichtung eines Großgeleitzuges im Nordmeer in der Zeit vom 2. bis 7. Juli 1942 wurde am 13. September von britischer Seite ein erneuter Versuch unternommen, ein von starken Flotteneinheiten gesichertes Großgeleit durch das Nordmeer in einen sowjetischen Hafen zu führen. Die sehr schlechten Wetterbedingungen und die einen weit nördlichen Kurs erlaubende Eisgrenze begünstigten dieses Vorhaben. Deutsche Kampffliegerverbände griffen an und zerschlugen auch diesen aus rund 45 Handelsschiffen bestehenden Geleitzug in tagelangen aufopferungsvollen Kämpfen.

Unter schweren Kampfbedingungen auf weite Entfernung bei schlechtem Wetter und starker feindlicher Flak- und Jagdabwehr versenkten unsere Kampfflieger aus dem Geleitzug insgesamt 25 Handelsschiffe mit zusammen 177 000 BRT. Acht weitere Dampfer wurden so schwer beschädigt, daß sie als verloren anzusehen sind. Außerdem vernichtete die Luftwaffe von den Sicherungsfahrzeugen einen Zerstörer sowie zwei Bewacher und warf einen zweiten Zerstörer in Brand.

Unsere Unterseeboote schossen in harter Verfolgungsjagd fünf Handelsschiffe mit zusammen 29 000 BRT. aus dem Geleitzug heraus und erzielten auf zwei britischen Zerstörern Tordpedotreffer, deren Untergang bei der herrschenden Wetterlage nicht beobachtet werden konnte.

Damit erlitt der Feind eine seiner schwersten Niederlagen in Geleitzugkämpfen. Er verlor innerhalb von sechs Tagen 38 mit Kriegsmaterial aller Art beladene Handelsschiffe, darunter auch Tanker, mit zusammen 270 000 BRT. Dazu kommt der Verlust von sechs Kriegsfahrzeugen. Nur Reste des Geleitzuges, zum Teil erheblich beschädigte Schiffe, konnten entkommen.

Ferner gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: Die von amtlicher sowjetischer Seite bekanntgegebene und von der Reuteragentur übernommene Behauptung, daß Generaloberst von Kleist gefallen sei, ist unwahr.

Vergebliche Entlastungsangriffe

Feldbefestigungen am Terek durchbrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. 9.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek durchbrachen deutsche Truppen in harten Kämpfen stark ausgebaute und verminte Feldbefestigungen und warfen den Feind aus mehreren Höhenstellungen.

Der Kampf um Stalingrad wurde gegen zähen Widerstand erfolgreich fortgesetzt. Ein von Norden gegen die deutsche Riegelstellung geführter örtlicher Entlastungsangriff starker feindlicher Infanterie- und Panzerverbände brach unter schweren Verlusten zusammen. In die eigenen Stellungen eingedrungene feindliche Kräfte wurden in hervorragender Zusammenarbeit von Verbänden des Heeres und der Luftwaffe aufgerieben. Es wurden zahlreiche Gefangene eingebracht und 120 Panzer vernichtet. In Luftkämpfen über Stalingrad verlor der Feind am gestrigen Tage 77 Flugzeuge.

An der unteren Wolga warfen Kampfflugzeuge drei Oelschiffe in Brand und setzten die Zerstörung von wichtigen Eisenbahnknotenpunkten mit Erfolg fort.

Bei Woronesch wurden fortgesetzte Angriffe des Feindes gegen den Brückenkopf in erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenangriff abgeschlagen. Verbände der deutschen Luftwaffe und italienischen Luftwaffe brachten den Truppen des Heeres hierbei wirksame Entlastung.

In Nordafrika führte die deutsche und italienische Luftwaffe rollende Angriffe mit Bomben und Bordwaffen gegen britische Panzerbereitstellungen und motorisierte Kolonnen.

Bei nächtlichen Störflügen britischer Bomber im Küstengebiet der Ostsee wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Vor der englischen Südküste versenkten gestern leichte deutsche Kampfflugzeuge ein Handelsschiff von 1500 BRT. und beschädigten vier weitere Schiffe durch Bombentreffer.

Würgegriff

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Sondermeldung des OKW. vom Sonntag über die schwere Geleitzugniederlage des Feindes im Nordmeer beleuchtet schlagartig sowohl die Schiffsraumnot der Angelsachsen wie auch die Unmöglichkeit, den Bolschewisten wirksame Hilfe über See zukommen zu lassen. Die Verluste, die England und die Vereinigten Staaten in den vergangenen Wochen an Tonnage erlitten haben, übersteigen bei weitem die Berechnungen, die deutscherseits für die Versenkungen im Herbst 1942 angestellt wurden. Bereits die vierte Sondermeldung über Vernichtung feindlichen Schiffsraumes innerhalb einer Woche war es, die wir am Sonntag hörten. Vor acht Tagen erst wurde die Versenkung von 18 Schiffen mit 121 500 BRT. gemeldet. Tags darauf kam der Bericht von 19 verlorenen Schiffen mit 122 000 BRT. Am Sonnabend wurde bekannt, daß erneut 19 Schiffe mit 100 000 Bruttoregistertonnen auf den Grund des Meeres geschickt worden sind. Und gestern erfuhren wir als Ergebnis einer Geleitzugschlacht im Eismeer den Feindverlust von 270 000 BRT., von 38 feindlichen, mit Kriegsmaterial aller Art beladenen Handelsschiffen.

Engländer und Amerikaner haben damit in den letzten Wochen etwa 300 000 BRT. auf dem Atlantik und 270 000 BRT. im Nordmeer verloren. Das sind Zahlen, die auch in Moskau, London und Washington die Ueberzeugung verbreiten werden, daß Bolschewisten und Angelsachsen dem Würgegriff unserer Unterseeboote und Flugzeuge nicht entgehen können. Seit Anfang Juli, da England und die Vereinigten Staaten die Geleitzugskatastrophe im Nordmeer mit dem Verlust von 217 000 BRT. traf, haben Churchill und Roosevelt es bis September nicht mehr gewagt, auf dem, wie es in der englischen Seemannssprache heißt, „Höllenweg durch das Eis" der Sowjetunion Kriegsmaterialien zu senden. Churchill hat bis heute zu den Vorgängen im Juli geschwiegen. Jetzt, da ein zweiter Versuch angesichts der wachsenden Not der Bolschewisten von Englands Premierminister unternommen wurde, hat es sich aber herausgestellt, daß es unmöglich ist, auch bei stärkster Abwehr einen Geleitzug durch das Eismeer nach Murmansk zu bringen. Wieder ist der Geleitzug, und diesmal trotz des schlechten Wetters, nahezu vernichtet worden. Stalin, der nichts anderes als die Errichtung einer zweiten Front wünscht, konnte noch nicht einmal ein kümmerlicher Ersatz geboten werden.

Sogar ein Prahlhans wie der USA.-Marineminister Knox, der vor Wochen noch erklärte, man habe mit der Unterseebootgefahr restlos aufgeräumt, mußte am Sonnabend unter dem Druck der letzten heldenhaften Leistungen unserer Unterseebootmannschaften in einer Rede auf der Jahrestagung der American Legion eine völlige Kehrtwendung machen. Plötzlich sind auch für Knox die Unterseeboote wieder „das größte Problem" geworden, dem die Vereinigten Staaten gegenüberstehen. Wörtlich sagte Knox: „Wir können wohl auf weite Sicht darauf vertrauen, daß die monatlichen Schiffsverluste allmählich so zurückgeführt werden können, daß sie nicht mehr eine Bedrohung unserer eigenen und der Versorgungslinien unserer Verbündeten darstellen. Ich muß aber hinzufügen: wir können diese Maßnahmen nur auf weite Sicht treffen. Der Kampf wird lange dauern und schwierig sein. Wir können keine Ergebnisse in naher Zukunft erwarten, da noch andere Probleme von größter Schwierigkeit gelöst werden müssen. Es handelt sich um das Problem der Versorgung unserer Kriegsindustrie mit Rohmaterial, das Problem, unsere Kriegsanstrengungen mit denen Englands auszugleichen, das Problem der Unterstützung der Sowjetunion und endlich die Notwendigkeit, China, das vorläufig völlig isoliert ist, mit Waffen zu versorgen." Diese Worte von Roosevelts Marineminister sind, gemessen am früheren Maulheldentum dieses Möchte-gern-Fachmannes, eine einzige Bankrottansage. Knox bleibt nichts anderes als die Hoffnung auf den Bau von Kriegsschiffen, den man allmählich entwickeln könne.

Ein anderer Großsprecher in Marinefragen, Churchill, wird gerade in diesen Tagen wieder von einem britischen Fachmann, dem Mitglied des Oberhauses Lord Winster, der Lüge überführt. Den Behauptungen Churchills, man komme den Schiffsversenkungen mit

Ein teuflischer Plan Churchills

Er will nach Sowjetvorbild den deutschen Müttern ihre Kinder nehmen

DNB. Berlin, 20. 9. **In England wurde der ungeheuerliche Plan bekanntgegeben, die deutschen Kinder nach dem Sieg der Alliierten zu internationalisieren. Die in London erscheinende, von Churchill bezahlte Zeitung „Vrijnederland" fordert, wie das amtliche englische Reuterbüro mitteilt, daß alle deutschen Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren ihren Müttern weggenommen und für die Dauer von 25 Jahren ins Ausland geschickt werden müßten. Bei dieser Methode würden die Deutschen nicht mehr von ihrer Nationalität besessen sein. Es würde ein Völkergemisch entstehen, das nicht mehr als Deutsch zu bezeichnen sei.**

Mit der Veröffentlichung dieser teuflischen Absicht wird das gemeinste Verbrechen verkündet, das jemals Menschenhirne ersonnen haben. Wir haben uns niemals einer Täuschung darüber hingegeben, welches Schicksal dem deutschen Volk von der bolschewistischen Bestie und den plutokratischen Weltverbrechern zugedacht ist. Stalin und Churchill wollen die Vernichtung aller Nationen, die noch die Kraft in sich fühlen, der bolschewistischen Völkerversklavung Widerstand zu leisten und den Willen besitzen, sich gegen ihre plutokratischen Ausbeuter zu erheben. Wir kennen ihren teuflischen Plan seit langem. Ihr Ziel ist die Ausrottung des deutschen Volkes. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, um auch dem blindesten Volksgenossen die Augen zu öffnen, dann ist diese Veröffentlichung das unwiderlegbare Zeugnis dafür, was das deutsche Volk, was seine Mütter und Kinder von diesen unmenschlichen Verbrechern zu erwarten hätten.

In Ostkarelien, in Estland, in Litauen, in Lettland und Galizien hat die Welt die bolschewistischen Handlanger Churchills und seiner Kumpane am Werke gesehen:

So meldete „New York Journal American" am 16. Oktober 1941: „150 000 Litauer, darunter Kinder von zwei Jahren an aufwärts, sind von den Sowjets nach Sibirien verschleppt, unmündige Kinder ihrem Schicksal überlassen worden. Unter den verschleppten Kindern befinden sich auch drei Kinder des litauischen Generals Rastikis."

„Stockholms Tidningen" meldet aus Lettland: „200 000 Einwohner, vom kleinsten Kinde bis zum 80jährigen Greis sind in die russischen Steppen und in die arktischen Gebiete Sibiriens gebracht worden. Die Kinder sind verschwunden und niemals zu ihren Eltern zurückgekehrt. Von deutschen Truppen wurden auf dem Güterbahnhof in Riga vier verschlossene Güterwagen voller Kinderleichen gefunden."

Der estnische Landesdirektor Dr. Maee erklärte: „Die Bolschewisten hatten den Plan, **700 000 Personen nach Rußland und Sibirien abzutransportieren.** Nur 385 000 Esten sollten im Lande bleiben."

Die finnische Zeitung „Aamulehti" betont, daß die Verschleppung und Hinrichtung der Esten nicht nur eine Maßnahme zur Beseitigung der politischen Klassengegner gewesen sei, sondern es sich um einen Ausrottungsprozeß gehandelt habe. Bei der Verschleppung habe man festgestellt, daß die Familien auseinandergerissen wurden, indem sie Männer in die eine Himmelsrichtung, in die Kohlengruben, die Frauen in die andere, in die Kolchosen, gebracht und die Kinder den Eltern einfach weggenommen wurden.

Diese ungeheuerlichen Enthüllungen des Londoner Blattes stimmen durchaus mit dem überein, was gerade am Sonnabend der amerikanische Marineminister Knox in einer Rede in Kansas City erklärte: Nach dem Siege, so rief dieser Kriegshetzer aus, wird ein Friede vorgeschrieben, in dem Deutschland und die Achsenmächte völlig beseitigt werden. Es könne keinen Kompromiß geben. Mit diesem letzteren wird Knox recht haben. Es wird mit diesen Kreaturen keinen Kompromiß geben.

In der Entschlossenheit des deutschen Volkes aber werden sich diese Verbrecher täuschen! Im Bewußtsein seiner Kraft hat es den Kampf seines Lebens gegen seine Verderber aufgenommen. Seine Söhne vollbringen Wunder an Tapferkeit, und sie stehen siegreich an allen Fronten und schlagen nun die Verbrecher nieder, die dem deutschen Volke dieses furchtbare Schicksal zugedacht haben. Sie wissen, vereint mit der gesamten Heimat, daß die Gerechtigkeit unserer Sache uns zum Siege führen wird. Die Anstifter und Urheber dieser Verbrechen aber — dessen sind wir ebenso gewiß — wird ihr verdientes Schicksal ereilen. Sie werden ihre **unabwendbare Niederlage nicht überleben.**

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

für Leutnant Heinz Schmidt.

Der Führer verlieh dem Leutnant Heinz Schmidt, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 124. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Reichsmarschall Göring hat dem erfolgreichen kühnen Jagdflieger ein Glückwunschschreiben gesandt.

den Schiffsbauten nach, stellt nämlich Lord Winster in einem Brief an die „Times" sachlich folgende Tatsachen gegenüber: „Den vereinigten Nationen fehlen zwölf Millionen BRT. Schiffsraum für militärische Zwecke, und sie beginnen das Jahr 1943 mit weniger Tonnage als es zu Beginn von 1942 der Fall war. In der Modernisierung und Ausgestaltung der Werften ist eine ernsthafte Verzögerung eingetreten. Die Arbeiter verlangen den frühzeitigen Abbruch der Arbeit. Die ganze Arbeitslage des Schiffsbaues ist unerfreulich. Ein anderes Hindernis ist der Mangel an Zusammenarbeit innerhalb der einzelnen Gruppen der Schiffbauindustrie." Lord Winster, der an anderer Stelle unterstreicht, daß die Admiralität die Verluste im Nordmeer bewußt verschweigt, schließt seine Mitteilungen mit dem Satz: „Die Lage ist überaus ernst, und neue Männer sind dringend erforderlich."

England und die Vereinigten Staaten werden trotzdem auch weiter am Dilletantismus der Churchill und Roosevelt festhalten. Deutschlands Unterseeboote und Luftwaffe, die in Zukunft die Feindversorgung mehr und mehr bedrohen werden, kann diese Katastrophenpolitik der Angelsachsen nur recht sein.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Wilhelm Weidenbrück, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Leutnant Heinz Reverchon, Zugführer in einem Kradschützen-Bataillon; Obergefreiter Franz Mintert, Richtschütze in einer Panzerjägerabteilung.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Schrader, Kommandeur eines Flak-Regimentes. Oberfeldwebel Klöpper, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an zwei U-Boot-Kommandanten, Korvettenkapitän Werner Hartenstein und Kapitänleutnant Günther Krech.

Ein Geschenk des Führers

Budapest, 20. 9. In Budapest traf ein Lazarett-Flugzeug ein, das der Führer durch Frau von Kallay, die Gattin des ungarischen Ministerpräsidenten, dem ungarischen Roten Kreuz zum Geschenk gemacht hat. Das Geschenk wurde von Frau von Kallay, vom Präsidium des ungarischen Roten Kreuzes und von einer Offiziersabordnung der ungarischen Luftwaffe feierlich in Empfang genommen. Bei der Uebergabe durch den Gesandten Hewel vom Auswärtigen Amt war auch die Budapester deutsche Gesandtschaft mit dem Gesandten von Jagow an der Spitze zugegen.

Das ewig junge Europa

DNB. Wien, 19. 9. Am Freitagnachmittag wurde die Tagung der europäischen Jugend mit einer öffentlichen Sitzung im Wiener Gauhaus geschlossen.

Reichsleiter Baldur von Schirach teilte mit, daß die portugiesische Regierung einen offiziellen Beobachter entsandt habe. Die japanische Gesandte Sakuma verlas dann in deutscher Sprache die Botschaft des japanischen Jugendführers unter lebhafter Zustimmung. Die Präsidenten der Arbeitsgemeinschaften erstatteten ihre Berichte; hierbei schickte der niederländische Staatsjugendführer van Geelkerken seinem Bericht eine Erklärung voraus, in der er die ganz hervorragende Zusammenarbeit in den Arbeitsgemeinschaften unterstrich.

Reichsjugendführer Axmann faßte dann das Ergebnis der Wiener Jugendtagung zusammen. Der in Wien geschlossene Bund der europäischen Jugend diene dem neuen Europa und sei dessen ureigenste Idee.

Ehrenpräsident Staatsminister Ricci dankte Reichsleiter Baldur von Schirach und den Staatsjugendführern für die in Wien geleistete Arbeit, die bereits ihre ersten Früchte getragen habe.

Ehrenpräsident Baldur von Schirach schloß dann die erste Tagung der europäischen Jugend, indem er noch einmal ihre Bedeutung würdigte. Nach diesem Kriege werde die neue Welt die alte sein und das ewig junge Europa die neue. Dem Glauben an eine neue Ordnung im Zeichen sozialer Gerechtigkeit Ausdruck gebend, schloß Ehrenpräsident Baldur von Schirach mit einem Bekenntnis zur Gemeinschaft der Jugend.

Mit einer eindrucksvollen Heldenehrung, bei der die Abgesandten von fünfzehn Nationen den toten Kameraden den Kranz der Jugend ihres Landes weihten, und mit einer machtvollen Großkundgebung auf dem Heldenplatz, auf der die Reichsleiter Baldur von Schirach und Dr. Ley zu 100 000 Menschen und darüber hinaus zur Jugend Europas sprachen, nahm das europäische Jugendtreffen einen großartigen und weihevollen Ausklang.

Im Anschluß an die Heldenehrung begaben sich Reichsleiter Baldur von Schirach, Renato Ricci, Reichsleiter Dr. Ley und Stabschef Lutze mit den Abgesandten des Auslandes auf die Terrasse der Burg, wo Baldur von Schirach das Wort nahm. Er erinnerte daran, daß auf diesem Platz der Führer das Großdeutsche Reich verkündet habe und daß an der gleichen Stätte die Jugend Europas ein Bekenntnis abgelegt habe zu einer Zukunft, die erfüllt sei vom Geist der Kameradschaft einer neuen Generation.

Sodann überbrachte Reichsleiter Dr. Robert Ley dem Europäischen Jugendverband die Grüße der Nationalsozialistischen Partei

*

Reichsleiter Baldur von Schirach verlieh dem ersten Jugendführer der faschistischen Revolution, Renato Ricci, in dankbarer Würdigung seiner durch viele Jahre der nationalsozialistischen Jugendbewegung bewiesene Freundschaft die höchste Auszeichnung, die die Hitlerjugend zu vergeben hat, das Goldene Ehrenzeichen.

Zwei Sowjet-Generale tödlich verunglückt.

DNB. Stockholm, 20. 9. Nach einer Meldung des Moskauer Nachrichtendienstes sind die beiden sowjetischen Generalleutnante der Artillerie, Kornilow-Drugow und Myschkow „bei Ausübung dienstlicher Obliegenheiten" ums Leben gekommen.

Wirrwar in Gibraltar

Das erfolgreiche Eindringen italienischer Sturmkampfmittel in die Bucht von Gibraltar hat dem ohnehin schon stark erschütterten britischen Prestige einen neuen schweren Schlag hinzugefügt. Die kanonenstarrende und hundertfach gesicherte Felsenfestung an der Südspitze Spaniens konnte den Angriff der von todesmutigen Soldaten gegen das Ziel gesteuerten Sprengstoffboote nicht verhindern, und der Ausfall von sechs Dampfern beweist, daß es sich um eine gefährliche Waffe handelt, die hier von den Italienern entwickelt worden ist.

Die inneren Häfen von Malta und Alexandrien haben schon öfter den Besuch dieser italienischen Sturmkampfmittel mit dem Verlust von wertvollen Kriegs- und Handelsschiffen bezahlen müssen, und Gibraltar sah sie jetzt zum zweiten Male, nachdem vor etwa einem Jahre der Anfang gemacht wurde. Die kühnen Steuermänner dieser Sturmboote werden kurz vor dem Aufprall der Sprengstoffladung durch einen Hebeldruck aus ihrem Sitz nach rückwärts geschleudert und können sich mit einem Schwimmgürtel über Wasser halten, bis sie von nachstoßenden Kameraden an Bord genommen werden. Auch diesmal konnte der größte Teil der an dem Unternehmen beteiligten Sturmbootsteuermänner zu ihren Stützpunkten zurückkehren. Während des Angriffs heulten die Sirenen von Gibraltar; auf der ganzen Halbinsel war die höchste Alarmstufe angesetzt. Scheinwerfer erhellten das Meer, Jagdflieger stiegen auf, alle Abwehreinrichtungen traten in Aktion, aber die Explosionen der italienischen Sprengstoffbehälter bewiesen, daß das Ziel trotzdem erreicht war.

Dazu schreibt der „Corriere Della Sera": Der ebenso kühne wie erfolgreiche Angriff gegen Gibraltar, von wo die Geleitzüge auslaufen, um die Durchfahrt durchs Mittelmeer zu wagen, habe bewiesen, daß die britische Festung zu einem unsicheren Stützpunkt werde.

Unter den Militärbehörden von Gibraltar hält die Bestürzung über den italienischen Angriff auf die im Hafen von Gibraltar liegenden Schiffe an, meldet Agenzia Stefani aus Tanger. Man könne sich immer noch kein Bild machen, wie es den italienischen Sturmkampfmitteln möglich gewesen sei, trotz aller zur Vermeidung derartiger Fälle getroffenen Maßnahmen und trotz der überaus peinlichen Ueberwachung in den Hafen einzubrechen und mit Blitzesschnelle ihren Angriff erfolgreich durchzuführen.

Rollende Angriffe der Luftwaffe

auf das Hinterland der ägyptischen Front.

Rom, 20. 9. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Italienische und deutsche Luftwaffenverbände haben auch gestern in rollendem Angriff auf das Hinterland der ägyptischen Front mit sichtlichen Ergebnissen feindliche Kraftfahrzeugansammlungen angegriffen.

Ein britisches Flugzeug wurde von den Flakbatterien einer unserer Divisionen abgeschossen.

Einer unserer Bomberverbände rief auf dem Flugplatz von Micabba beträchtliche Brände hervor.

Ein feindlicher Einflug auf Navarrino (Griechenland) verursachte keinen Schaden.

In der vergangenen Nacht wurden von englischen Flugzeugen einige Bomben in der Umgebung von Catania und von Licata abgeworfen, ohne Opfer zu fordern. Ein feindliches Flugzeug stürzte bei Cattolica Eraclea (Agrigent) brennend ab. Einer der Flieger, ein Neuseeländer, sprang mit dem Fallschirm ab und wurde gefangengenommen.

Italienisches Torpedoboot

versenkte feindliches U-Boot.

DNB. Rom, 19. 9. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Am Südabschnitt der ägyptischen Front wurden feindliche Aufklärungsvorstöße zurückgewiesen.

Auf den feindlichen Nachschubstraßen griffen Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe Panzerkolonnen in heftiger Aktion mit Bomben und MG.-Feuer an und fügten ihnen beträchtliche Verluste zu. In lebhaften Luftkämpfen wurden drei britische Jäger abgeschossen.

Während eines nächtlichen Einfluges auf Tobruk wurde ein Flugzeug von der Bodenabwehr vernichtet.

Im Mittelmeer versenkte ein zum Schutze eines Geleitzuges eingesetztes Torpedoboot unter dem Befehl des Kapitänleutnants Mario de Petris ein feindliches U-Boot.

Deutschland und Japan

Das größere Ostasien

Nach dem aus persönlichen Gründen erfolgten Rücktritt des japanischen Außenministers Togo hatte in ihrer absoluten Unkenntnis der Dinge die Pankeejudenpresse gefabelt, der Dreierpakt habe einen Sprung erhalten, und die Briten hatten diesen heißen Wunschtraum weiter ausgewälzt. In Wirklichkeit hat die Ernennung von Masayuki Tani, dem bisherigen Präsidenten des Informationsbüros, zum Außenminister und von Aoki zum Minister, der das neue Ministerium für Großostasien übernehmen wird, nicht nur keine Aenderung der japanischen Politik bewirkt, sondern im Gegenteil die alten Bande, die Japan mit Deutschland und Italien verbinden, noch weiter verstärkt. Der neue Außenminister hat in einer Rundfunkansprache ausdrücklich erklärt, daß er sich getreu dem kaiserlichen Willen für den Aufbau Großostasiens einsetzen, daß er „die Zusammenarbeit mit den Achsenmächten noch weiter verstärken" werde und daran gehen würde, den Ehrgeiz Englands und Amerikas zu brechen, und daß er alle von diesen Mächten gelegten Hindernisse beseitigen würde.

Seitdem der vorige Außenminister Japans aus dem Amt schied, schwant nach anfänglichem Zweckoptimismus den Briten und Pankees Böses. Sogar jener unsagbare amerikanische Fluchtgeneral, der seine Truppen auf den Philippinen verließ, um sich nach Australien zu retten und dort als Liebling Roosevelts, der Geist ist von seinem Geist, den Oberbefehl zu übernehmen, also der seltsame Reklameheld Mac Arthur, stößt Angstschreie aus, die Japaner könnten wirklich auf Australien losschlagen und trotz der jetzt auch in den USA. allgemein angezweifelten angeblichen „Erfolge" Roosevelts auf den Salomoninseln hat schon die Tatsache, daß die Japaner sich bis auf 32 Meilen dem Stützpunkt Port Moresby herangekämpft haben und damit den letzten Vorposten Australiens bedrohen, sehr ernüchternd gewirkt. In Angst und Bangen rätseln die ratlosen Sachverständigen in New York und Washington und London herum, wo Japan angreifen werde, ob in Australien, in Indien oder anderswo, und schon das beweist, wie groß die Furcht vor Japan ist.

Wenn der neue Außenminister Japans sich jetzt auch zur Großraumgestaltung Großostasiens bekennt, dann ist damit ein Ziel gekennzeichnet, das ihm und Minister Aoki besonders am Herzen liegt. Japan geht nicht davon aus, die eroberten Gebiete nach englischer Räuberfassson zu behandeln und als Kolonien britischer Prägung auszubeuten und zu versklaven, sondern das japanische Ministerium für ein größeres Ostasien, Daitoascho, wie es japanisch heißt, wird am 1. Oktober errichtet, um den gewaltigen Raum neu zu organisieren. Die in ihm lebenden Völker werden nicht unterdrückt, sondern als Mitstrebende zum Ziele einer größtmöglichen Wohlfahrtsförderung angesehen. Seit Kriegsbeginn hat Japan den britischen und amerikanischen Imperialisten Gebiete von 4.6 Millionen Quadratkilometern mit einer Bevölkerung von 150 Millionen Menschen entrissen. Diese Gebiete enthalten 60 Prozent der Weltproduktion an Zinn, 96 an Gummi, 100 an Manilahanf, 95 an Kopra, 71 an Reis. Diese gewaltigen Rohstoffreserven sind den Anglo-Amerikanern auf immer versperrt, aber Japan muß sie jetzt organisieren und neu einordnen, um die Ueberschüsse dieser Gebiete, die es nicht selbst verbraucht, nach den befreundeten Ländern zu schicken.

Wenn der neue Außenminister Japans sagt, daß in diesem Kriege man bauen müsse, um zu kämpfen, und kämpfen müsse, um zu bauen, dann hat er damit zum Ausdruck gebracht, daß Japan dasselbe tut wie Deutschland in seinem Bereich, denn wie Deutschland und Italien daran gehen, ein neues Europa zu bauen und alle wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte schon jetzt im Kriege dafür zu mobilisieren, so auch Japan in Ostasien. Daß sich diese parallele Entwicklung aber gegen die anglo-amerikanische Unterdrückungspolitik vollzieht, und zwar siegreich, das ist der tiefe Sinn der Verbundenheit Japans mit den Achsenmächten.

Vormarsch auf Neu-Guinea

Paßhöhen des Owen-Stanley-Gebirges besetzt.

DNB. Berlin, 19. 9. Nachdem die japanischen Truppen auf Neu-Guinea schon in den letzten Tagen die Paßhöhen im Owen-Stanley-Gebirge in ihren Besitz brachten, stießen sie am Donnerstag und Freitag in den am Südabhang des Gebirges sich ausdehnenden Urwald vor. In zähem und erbittertem Ringen wurden die Australier aus einer Stellung nach der anderen geworfen, und auf einer Frontbreite von 40 Kilometer zum weiteren Rückzug auf Port Moresby gezwungen. In den Urwaldkämpfen bewiesen die Japaner ihre Ueberlegenheit im Tropenkrieg und ihre Erfahrung in der Ausnützung von natürlichen Deckungen.

Im Frontsektor des Banapa-Flusses umgingen die Japaner die australischen Stellungen und stießen 14 Kilometer nach Südosten vor.

Ein australischer Transportdampfer von 5000 BRT. wurde durch Bombenvolltreffer versenkt, ein zweiter unweit von Port Darwin so stark beschädigt, daß er manövrierunfähig liegen blieb.

79 englische Soldaten getötet

bei „Eisenbahnunfall" in Indien.

Rom, 20. 9. In der Nähe von Lahore trug sich vor kurzem ein Eisenbahnunfall zu, bei dem, wie jetzt römische Blätter aus Indien melden, 79 englische Soldaten getötet worden sind. Der Unfall war dadurch entstanden, daß drei Bomben in kurzen Abständen auf die Schienen gelegt worden waren. Das gesamte Personal des Bahnhofs Lahore wurde verhaftet.

Nach einer anderen in der römischen Presse verzeichneten Meldung aus dem Nordteil von Madras ist es den Terrormaßnahmen der britischen Polizei nunmehr gelungen, die letzten 43 Inder, die sich nach einer Freiheitskundgebung in einen Häuserblock zurückgezogen hatten, auszuräuchern. Infolge Munitionsmangels mußten sich diese Inder ergeben. Sie wurden von der britischen Polizei auf der Stelle erschossen. Wie es heißt, wurde die ursprünglich aus 320 Teilnehmern bestehende Freiheitskundgebung von dem ehemaligen Bürgermeister von Madras geleitet. Durch das sinnlose Feuer der britischen Polizei wurde ein ganzes Stadtviertel zerstört. 23 Häuser stürzten ein, 10 von ihnen brannten am Freitagabend noch. Auch die große Textilfabrik Rata ging infolge der Schießerei in Flammen auf. Die Zahl der Toten betrug bis Freitag abend über 100.

Zum ersten Male wurde eine größere Zahl von Studenten in Cuttack in der Provinz Orissa aus dem Universitätsregister wegen Teilnahme an einem Studentenstreik gestrichen. In Agra in den Vereinigten Provinzen wurde das Gebäude der Steuerbehörde in Brand gesteckt.

In verschiedenen Bezirken der Provinz Bengalen wurden Massenversammlungen der Inder durch die Polizei mit dem Lathi aufgelöst.

In der indischen Provinz Bengalen ist die Lage weiterhin ernst. In der Provinz Bombay kam es in einem ländlichen Distrikt zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und einer Volksmenge. Die Polizei machte dabei von der Schußwaffe Gebrauch. Die Zahl der Opfer ist verschwiegen worden. In Ahmedabad, wo die städtischen Angestellten streiken, wurden weitere Beamte verhaftet. In Bombay hat das Schließen vieler Läden die Regierung gezwungen, 93 eigene Getreideläden in der Stadt zu öffnen.

Der Führer beglückwünscht

den König von Thailand.

Führerhauptquartier, 20. 9. Der Führer hat dem König von Thailand zu seinem Geburtstag am 20. September mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Rom. Paols Emilio Pavolini, der Vater des Volkskulturministers, ist kürzlich unerwartet gestorben; er war einer der bekanntesten Philologen Italiens und galt als einer der ersten Sprachgelehrten der heutigen Zeit.

Roosevelts Wirtschaft

Rationierungsbücher in USA. — Der korrupte Mr. Willkie

Die „New York Times" schreibt, es gäbe viele Leute in den Vereinigten Staaten und in England, die den Krieg gewinnen wollten, ohne dabei auf ihre Bequemlichkeit zu verzichten, und der amerikanische Marineschriftsteller Nicholson in „Harpers Magazin" erklärt, die gesamten angelsächsischen Kriegsführer seien Wirrköpfe, die nichts aus den unaufhörlichen Rückschlägen gelernt hätten. Roosevelts Ankündigung, der Zivilbedarf werde bis auf die Knochen gedrosselt werden, wird allgemein als „Anzeichen von Gehirnschwund und Selbstaufgabe" betrachtet. „Roosevelt zäumt das Pferd am Schwanz auf", schrieb wörtlich ein großes Blatt in Chikago, als bekannt wurde, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, des auf seinen Reichtum so stolzen Landes, in Washington 150 Millionen Rationierungsbücher zur Rationierung aller Waren in Auftrag gegeben habe, Bücher, die noch vor Weihnachten an das amerikanische Volk verteilt werden sollen. Das also ist, nachdem bisher in den Vereinigten Staaten nur der Zucker rationiert worden ist, der Ausweg, von dem sich Roosevelt eine Entlastung verspricht. Es ist in Wahrheit der Weg, wie auch viele Amerikaner klar erkannt haben, auf dem der Dilettantismus amerikanischer Kriegführung sich vor aller Welt bloßstellt; ein Unvermögen, die Rohstoffe im reichsten Lande der Erde zu verwalten. Es ist bezeichnend, daß in Indianapolis eine Fabrik in großen Mengen hölzerne Autoreifen herstellt, um Gummi und Metall zu sparen.

Schon im Frieden hat Roosevelt die amerikanische Wirtschaft durch seine Kriegspolitik durcheinander gebracht. Sein früherer Gegner, heute sein „Sonderbotschafter", Wendell Willkie ist das beste Beispiel einer Korruptionswirtschaft nach Roosevelts Geschmack. Dieser Willkie, der nach neuen Untersuchungen bei der Verstaatlichung der Elektrizitätswerke in den Vereinigten Staaten insgesamt 23 Millionen Dollar in die eigene Tasche gewirtschaftet hat, ist schon heute von Roosevelt zur Belohnung für seine Schiebungen für die Leitung des USA.-Kriegsproduktionsamtes ausersehen, einer Stellung, in der sich schon im vorigen Weltkrieg Bernhard Manasse Baruch, heute ebenfalls Roosevelts Vertrauter, Dollarmillionen verschafft hat.

Der „Elektrizitätskönig" Willkie hat auf einer Rundreise den Sowjets in Kuibyschew einen Privatbesuch gemacht, und wurde u. a. durch Losowki, der jetzt stellvertretender Außenkommissar ist und für die Moskauer Lügenpolitik verantwortlich zeichnet, empfangen. Wie sich der plutokratische Schieber und der Bolschewik in den Armen liegen, ist fürwahr ein Sinnbild von tiefster weltanschaulicher Bedeutung!

Verdunklungsverbrechen in New York.

DNB. Genf, 20. 9. In New York hat seit der Durchführung von Verdunklungsmaßnahmen einem Bericht des Londoner „Daily Sketch" zufolge die Zahl der im Schutz der Dunkelheit begangenen Verbrechen in ungeahntem Maße zugenommen. Besonders häufig seien Raubüberfälle. Auch komme es nicht selten vor, daß Luftschutzbeamte in der Dunkelheit überfallen und verprügelt würden. Die Polizeibehörden hätten die Beamten angewiesen, in jedem Falle rücksichtslos von der Waffe Gebrauch zu machen.

Die Fahrt in den Tod

Entvölkerte Heuerbüros der USA.-Handelsmarine.

DNB. Stockholm, 20. 9. Nach einer Meldung der „New York Times" sind die anhaltenden Schiffsversenkungen durch deutsche U-Boote die Ursache für Massen-Desertationen ausländischer Seeleute in den USA. Die War Shipping Administration habe bereits vor Monaten zugeben müssen, daß der Mangel an Mannschaften den Aufenthalt der ausländischen Schiffe in den USA.-Häfen weit über Gebühr verzögere. „Jeder verfügbare Mann muß auf die Schiffe zurückgebracht werden", so habe nach der „New York Times" der Direktor der Einstellungsbehörde erklärt.

In einer Rede, die er am Mittwoch zur Schiffstaufe eines Schiffes der norwegischen Exilregierung hielt, gab Präsident Roosevelt bekannt, daß die norwegische Handelsmarine im Dienste der Alliierten bereits 200 Schiffe und 1400 Seeleute verloren habe. — Erst vor einiger Zeit hat die belgische Emigrantenregierung in London eingestehen müssen, daß bereits mehr als die Hälfte der bei der Besetzung Belgiens unter englische Herrschaft gekommenen belgischen Handelsschiffe durch Feindeinwirkung verlorengegangen seien, und daß dabei über 20 v. H. der belgischen Seeleute ihr Leben verloren.

Stadtnachrichten

Zeichen des Sieges

Die erste Reichsstraßensammlung für das WHW 1942/43.

Dem Aufruf des Reichssportführers folgend hatten sich am Sonnabend und Sonntag auch die Bielefelder Turner und Sportler, alle Angehörigen des VS.-Reichsbundes für Leibesübungen, in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt. Und in der gesamten Bevölkerung fanden die eifrigen Sammler dankbare Käufer für die schönen Abzeichen und freudige Spender, die mit ihrem Opfergroschen schnell die klappernden Büchsen füllten. Wie schon so oft, bewährte sich auch diesmal wieder die Opferfreudigkeit der Bielefelder, die mit ihrer Spende für das größte Sozialwerk wenigstens einen Teil der Dankesschuld der Heimat gegenüber der unerschütterlichen und siegreichen Front abstatten wollten. Zugleich aber ist dieser Opfergeist ein Symbol der Einigkeit, die heute das ganze Volk einschließt, der Einigkeit, die den Sieg verbürgt.

Und so schienen uns auch die Abzeichen, die schon am Sonnabend stürmisch begehrt waren und die am Sonntag schon frühzeitig restlos abgesetzt waren, symbolisch als Siegeszeichen. Denn ein Hermann war es, der die germanischen Völker zum ersten Mal in äußerster Not zu einer Einheit zusammenschmiedete.

Und auf seinem Schwert im Teutoburger Wald stehen die für uns Deutschen so schicksalsschweren Worte: „Deutschlands Einigkeit meine Stärke, meine Stärke Deutschlands Macht". Und ein Prinz Eugen war es, der Wien und damit Europa vor der Türkengefahr errettete. Die Marienburg aber ist die Künderin deutschen Pionier- und Siedlergeistes, der schon zur Zeit der Hanse und im Mittelalter den Osten deutsch machte. Das Leipziger Völkerschlacht-Denkmal aber ist das Symbol deutschen Freiheitswillens, der auch in Andreas Hofer zum Ausdruck kommt. Das Mahnmal in München, das Tannenberg-Denkmal und Reichsehrenmal in Berlin sind die Zeugen für den Geist und den Kampf unserer Zeit, der nun vollenden soll, was Jahrhunderte ersehnten.

Kartoffel-Einkellerung in Bielefeld

Baldige Abnahme der Wintervorräte.

Durch die günstige Witterung der letzten Wochen ist die Beendigung der Getreideernte außerordentlich beschleunigt worden, so daß nunmehr mit der Kartoffelernte in größerem Umfange begonnen wird. Das sommerliche Wetter Ende August und Anfang September hat dazu geführt, daß die Kartoffel früher als in den vergangenen Jahren ihren Reifezustand erreichte. Begünstigt wird dieser Umstand dadurch, daß der Anbau mittelfrüher Sorten, die die gleiche Qualität und Winterhaltbarkeit der späteren Sorten zeigen, in den letzten Jahren stark ausgedehnt worden ist. Die geernteten und gut ausgereiften Kartoffeln kommen schon jetzt und vor allem im letzten Drittel des Monats September in weitaus größerem Ausmaße zum Versand in die Städte als in den vergangenen Jahren. Die ankommenden Mengen werden deshalb den Tagesbedarf wesentlich überschreiten und müssen zur Vorratsbildung für die kommenden Monate benutzt werden. Es ist daher notwendig, daß alle Einzel- und Großverbraucher schon in den nächsten Wochen einen Teil der Wintereinkellerungsmenge abnehmen. In Bielefeld werden — wie wir bereits mitteilten — die Einkellerungsscheine in der Zeit vom 24. September bis zum 3. Oktober ausgegeben. Die Bielefelder Kartoffelhändler machen darauf aufmerksam, daß Bestellungen unbedingt bis zum 25. September schriftlich aufzugeben sind.

Wochenspruch der NSDAP

„Nur der ist zur Kritik berechtigt, der eine Aufgabe besser lösen kann." Adolf Hitler.

„Schwarze Kunst" im bunten Kleid

Drucktechnische Tagung des Graphischen Bundes in Bielefeld

Der Film „Aus der Welt der Farben", der anläßlich einer drucktechnischen Tagung der Ortsabteilung Bielefeld des Graphischen Bundes im „Gloria" vorgeführt wurde, sollte als erster technischer Farbtonfilm der Ufa den Mitgliedern des graphischen Gewerbes einen Einblick in die moderne Farbgewinnung geben, war aber auch für den nicht fachtechnisch vorgebildeten Zuschauer ein eigenes Erlebnis. In einer modernen Hexenküche, dem lichter- und gläserblinkenden Farblabor eines modernen deutschen Farbenwerkes werden in farbschönen Bildern die chemischen Grundbedingungen der Farbherstellung gezeigt. Wie diese Verbindungen im einzelnen vor sich gehen und wie sich die Geister wieder scheiden und als Endprodukt die gewünschte Farbe hinterlassen, machen eingeblendete, teils recht beschwingte Trickaufnahmen klar und verständlich. Die einzelnen Arbeitsvorgänge im Großen rollen in guten, teilweise künstlerischen Werkaufnahmen ab. Sie zeigen die Präzision, mit der hier gearbeitet werden muß, die dauernden wissenschaftlichen Kontrollen und die Einfügung neuester Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der Farbengewinnung und -Herstellung.

Es ist schon ein weiter und arbeitsreicher Weg von der ersten Farbgewinnung aus der Indigopflanze bis zur Herstellung einer wahren Farbensymphonie auf chemisch-mineralischer Grundlage. Wenn dann eine leuchtende Sonnenrose auf dem Filmstreifen erscheint und uns einen Augenblick glauben lassen kann, wir sähen sie an einem Ackerrain sich gegen den blauen Herbsthimmel im Winde wiegen, so ist dies das Endergebnis ernstester Forschung und technischen Könnens. Und mit Befriedigung stellen wir fest, daß auch auf dem Gebiete der Farben, ihrer Herstellung und Verwendung, Deutschland an führender Stelle steht.

Der Filmveranstaltung war eine Arbeitstagung im „Haus der Technik" vorangegangen, auf der Oberingenieur Steinbauer einen allgemein-verständlichen Vortrag über die drei Druckverfahren, Hoch-, Tief- und Flachdruck hielt. In einem kurzen geschichtlichen Rückblick würdigte er die Persönlichkeit Johannes Gutenbergs, der in sich technisches Können und kulturellen Weitblick vereinte, als er Deutschland und der Welt vor 500 Jahren die Erfindung der Buchdruckerkunst bescherte. Wie formschön und klar schon sein völlig aus Einzelbuchstaben gesetzter Druck war, zeigten einige an die Wand projizierte Kopien aus einer Bibel Gutenbergs. Bilder der modernen Druckverfahren folgten und zeigten anschaulich die Unterschiede auf.

Ein ausführliches Referat von Oberingenieur Schwarz (Würzburg) über den deutschen Druckmaschinenbau folgte und wies die Entwicklung der Druckerpresse von dem einfachen Gerät Gutenbergs bis zur modernen Schnelldruckpresse. — Die Veranstaltung sollte eine Schulung und fachliche Zusammenführung der am graphischen Gewerbe beteiligten Fachleute sein, darüber hinaus aber auch weitere Kreise mit den Aufgaben und Zielen des graphischen Gewerbes vertraut machen.

M. V.

Goulasch mit — Paprika

Dostals Operette „Die ungarische Hochzeit"

Das loseste der Musenkinder — die Operette. Sie lacht neckisch aller dramatischen Theorien, lächelt dem weisen Kritiker verführerisch zu und tänzelt ab in die Kulisse. Sie erkennt nur ein Gesetz an, das der Wirkung, und weiß nur von zwei Regulativen, dem Geschmack und dem Charme.

Und wie leer die Erscheinung dir vorkommt, wenn das lose Kind sich vorstellt in Textbuch und Musikauszug, unangezogen, ungeschminkt, im kalten Licht des Tages.

Und was ward aus ihm? Abends im Licht der Lampen, im Schimmer der Farben, im Rhythmus, der Leben gewann? Ein Märchen.

Aus solchem Vergleich erst kann man richtig ermessen, wie stark gerade bei der Operette die persönliche Leistung des Theaters ist, des musikalischen Leiters (Dr. Adam Rauh), des szenischen Leiters (Peps Graf) und der Tanzmeisterin (Ursula Retzmann). Und diesem Trio gesellt sich der Bühnenbildner (Franz Hofenfeldt).

Die Musik Dostals ist originell weniger in der Erfindung als in der Verarbeitung. Sie hat jenes heimliche Glühen und jene rhythmische Straffheit, die unter einer befeuernden Stabführung der Operette betörendes Leben einhaucht. Und Dr. Rauh verstand den Stab zu führen, verstand den großen musikalischen Apparat schwunghaft in Bewegung zu halten, die Chöre sicher zu leiten, die Solisten mit Beherrschtheit zu begleiten und die großen Tanzszenen in präziser Rhythmik mit dem Orchester zu verschmelzen.

Peps Graf hatte mit schöpferischer Phantasie, von Hofenfeldt unterstützt, das szenische Geschehen in kräftigen Kontrasten aufgebaut und zu schwingendem Ablauf geformt, und Ursula Retzmann hatte in glückhafter Schöpferfreude die Tanzeinlagen zu dionysischer Gelöstheit im Tschardas und zu apollinischer Gebundenheit im ungarischen Marsch gestaltet.

Im Tschardas bewunderte man den ekstatischen Jubel ihres Körpers, und neben ihr die federnde Grazie ihres Partners, des Gastes Karl Kern, und die kraftvolle Anmut unserer neuen Solotänzerin Ingeborg Wölfert. Die Tanzgruppe erhöhte die Wirkung in wohlabgewogener Bewegtheit.

Und Nico Dostal schafft den Darstellern dankbare Rollen. Graf Stefan Bardossy gewann in dem intelligenten Spiel unseres neuen Operettentenors Erich Zirk glaubhaftes Leben. Die vielen kantablen Partien dieser Rolle gaben dem Künstler reiche Gelegenheit, seine große, edle Stimme brillieren oder in zarten Tönen verklingen zu lassen, und die Etelka wurde in Adrienne Pokorny, die sich als Operettensoubrette vorstellte, ein reizender Schelm mit prächtigen Stimmitteln.

Ein Gedicht war die Janka von Karin Dahlbom. Die zarten Lyrismen dieser Partie sang sie mit zauberhafter Stimme. Die Romanze „Spiel mir das Lied von Lieb' und Treu" mit dem Verklingen auf dem hohen A in der Kulisse war ein Höhepunkt.

Urdrollig war das Obergespannpaar, Otto Mrazek und Gerda Borkmann, und endlich die beiden komischen Figuren: Herwig Walter als Desider, Edler von Pötök, und Erich Klaus als Pseudograf. Klaus feierte mit dieser gesanglich wie darstellerisch überaus vielseitigen Rolle einen Triumph nach dem andern. Brigitte Schubert spielte die Kaiserin Maria Theresia, eine immerhin riskante Rolle, mit Charme und einem ganz feinen, schelmischen Beiklang.

Das Orchester musizierte mit tadellosem Klang und in den obligaten Partien mit künstlerischem Sinn: die Sologeige, die warmen Kadenzen der Klarinette in der Ouvertüre, die Harfe und Celesta in der Romanze und die wackeren Solotrompeter auf der Szene.

Beifall und üppigste Blumenpracht besiegelten den Abend als einen ganz großen Erfolg.

Paul Lindner.

„Für jeden etwas"

Bunter Nachmittag der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Freudig-erwartungsvolle Menschen füllten am Sonnabend den Saal des „Kyffhäuser" bis auf den letzten Platz. Was gab's?: Als der Vorhang sich öffnete, gewahrte man einen sympathischen, jedoch offenbar unbekannten jungen Mann. Doch sein Name, Alfred Schröter, machte ihn mit einem Schlag bekannt. Ist er doch der Schöpfer und Leiter der Leipziger Montagssendung des Großdeutschen Rundfunks „Für jeden etwas". Er war mit einer großen Schar von Künstlern gekommen, die er zunächst vorstellte. Namen klangen auf, oft gehörte und alle irgendwie ein Begriff, vom Rundfunk oder gar vom Film.

Bunt und abwechslungsreich war das Programm, das dann Schlag auf Schlag abrollte. Edith Klabunde begann es mit ihrem Lied, das die „Lili-Marlen" abgelöst und heute das Lied geworden ist. „Es geht alles vorüber . . ." Es klangen bekannte Weisen aus Oper, Operette und Film auf, abgelöst durch unverfälschten Berliner Humor. Nach Armin Münch's rukomischen Sketschs lockten die verführerischen Klänge einer Hawaii-Gitarre. Rosl Seegers jubelnder Sopran und natürlich Herbert Ernst Groh — „Dunkelrote Rosen" und „Freunde, das Leben ist lebenswert" kann man wirklich immer wieder hören — begeisterten.

Und plötzlich war Jupp Hussels da. Strahlend wie immer. In der Hand die „Gesammelten Werke". Wenn er daraus vorträgt, Tragisches oder Lyrisches, jeweils mit entsprechender Mimik, so ist die Wirkung auf die Zuschauer erschütternd. Zwerchfellerschütternd. Es gelang Jupp Hussels nach den ersten Worten, die ansonsten doch so „sturen" Bielefelder herzlich lachen zu machen, und der jubelnde Applaus kannte keine Grenzen. — Als Karl Hoppe dann das Lied „Und wieder geht ein schöner Tag zu Ende" darbrachte, da wußte man, daß er das Schlußsignal der zwei bunten Stunden war, die „für jeden etwas" brachten. Ein leises Bedauern mischte sich in den herzlichen Beifall, der den Künstlern und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als Veranstalterin Dank sagte.

Anneliese Lohmeyer.

Beruf und Familie

Der Rentner Heinrich Röscher, Siechenmarschstraße 43, begeht heute in besonders erfreulicher körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

*

Der Rentner Wilhelm Krumme, Gütersloher Straße 76a, feiert heute in geistiger Frische seinen 85. Geburtstag.

Dr. Conti spricht in Bielefeld

Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti wird im Anschluß an eine Kundgebung in Münster am 4. Oktober auf einer Kundgebung der NSDAP. in der Rudolf-Oetker-Halle sprechen.

Beim Fensterputzen aus dem Fenster gestürzt. In der Hindenburgstraße stürzte am Sonnabend eine Hausgehilfin beim Fensterputzen aus dem Fenster und zog sich dabei Hüftverletzungen zu, so daß die Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich war.

Handverletzung bei Sägearbeiten. In einem Bielefelder Betrieb erlitt ein Gefolgschaftsmitglied bei Sägearbeiten eine Handverletzung, so daß die Einweisung in ein Krankenhaus erfolgen mußte.

Deutsches Frauenwerk (Abtlg. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft). Am nächsten Donnerstag findet um 15.30 Uhr wieder ein Schaukochen in der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, Viktoriastraße 13, Ecke Turnerstraße, statt. Platzkarten kommen ab Montag zur Verteilung. Kostproben, Film, Vortrag.



Ein Mädchen auf der Flucht

19) **Roman von Otto Neufeldt**

Charlotte gab keine Antwort.

„Eins ist sicher", erklärte er, „wir müssen ihn loswerden, und dies so bald wie möglich. Wir wollen weiter. Ich wollte morgen mit dir nach der Schweiz weiterreisen."

„Das wird nicht gehen, Henry!"

„Ja, warum denn nicht?" rief er ärgerlich. „Wegen dieses kleinen Bengels, den du dir hast aufhängen lassen?"

Jockele drehte sich wieder zu ihm um. Er schob beide Lippen vor, und sein Gesicht bekam dadurch einen Ausdruck, als habe er alles verstanden. Charlotte legte schützend einen Arm um ihn.

„Ich kann den Jungen nicht im Stich lassen, Henry! Ich kann einfach nicht! Bedenke doch! Seine Mutter kümmert sich nicht um ihn . . ."

„Eben! Und was verpflichtet dich, für diese Frau einzuspringen?"

„Mein menschliches Gefühl, Henry!" antwortete sie leise.

„Ja, was willst du denn für ihn tun? Bitte, überlege dir das! Wollen wir ihn morgen mitnehmen nach Lugano? Oder willst du hier in Berlin bleiben? Und soll ich dir dabei Gesellschaft leisten? Worauf willst du warten? Und wie lange? Bis seine Mutter sich meldet?"

„Ich habe auf dem Bahnhof hinterlassen, wo ich abgestiegen bin!"

Er lachte höhnisch auf. „Viel Glück beim Warten! Die Mutter ist zufrieden, daß sie die Plage los ist."

„Wenigstens ein paar Tage . . ."

„Es wäre sinnlos! Sei dessen sicher! Sie kommt nicht! Sie hat es darauf angelegt, das Kind loszuwerden, und du bist töricht genug gewesen, darauf hineinzufallen."

„Ja, Hergott, was soll ich denn tun?"

Lasard ging einmal hin und her durch den kleinen Raum. „Die einzige Möglichkeit ist, den Jungen genau so loszuwerden, wie sie es getan hat."

„Wem soll ich ihn geben?"

„Es wird sich schon jemand seiner annehmen."

„Ihn . . . einfach aussetzen?"

„Nenn's, wie du willst! Nicht du trägst die Verantwortung für den Jungen?"

„Wie stellst du dir das praktisch vor? Soll ich ihn hier im Hotel zurücklassen, wenn wir morgen weiterreisen?"

Er schüttelte eifrig den Kopf, da sie endlich auf seine Ratschläge einzugehen schien. „Das geht natürlich nicht. Man kennt doch hier deinen Namen, nicht wahr? Na also! Statt der Mutter kämest du zunächst in Teufels Küche. Nein, hier im Hotel dürfen wir ihn natürlich nicht zurücklassen. Ich glaube nicht einmal, daß es klug wäre, ihn hier in Berlin auszusetzen. Man käme zu leicht auf deinen Namen und deine Spur. Wir reisen morgen zum Beispiel nach München oder nach Köln — das ist gleichgültig —, bleiben dort ein paar Stunden, und wenn wir es so einrichten, daß wir abends dort sind, ist es sicher leicht, den Jungen irgendwo abzusetzen, wo ihn bald Leute finden, die sich um ihn kümmern werden. Ihm geschieht nichts, und wir sind ihn los, ohne daß jemand auf dich einen Verdacht haben kann."

Charlotte schwieg; sie betrachtete den ahnungslosen Jockele, der wieder auf die Straße hinuntersah und jauchzend seiner Freude über alles das Ausdruck gab, was es dort unten zu sehen gab. Sie stellte sich vor, was mit ihm geschehen sollte: Man würde morgen nachmittag in München oder Köln ankommen, mit Jockele durch die Stadt gehen, einen wenig begangenen Park aufsuchen und warten, bis es dunkelte, bis die Menschen sich verlaufen hatten. Dann würde man Jockele wegjagen wie einen kleinen räudigen Hund, ihn sich selbst überlassen. Er würde eine Weile umherirren, weinen, würde sich niederhocken, die Kälte würde ihn schütteln, bis . . . bis ihn vielleicht Leute bemerkten, die sich seiner annahmen oder ihn auch seinem Schicksal überließen, weil sie sich nicht mit ihm belasten wollten.

Sie atmete schwer auf und hob den Kopf, um Lasard anzusehen. In ihrem Blick lag eine inständige Bitte. „Ich kann nicht, Henry, ich kann ihn so nicht abschütteln. Es ist, als brächte ich ihn um."

„Unsinn! Bedenke doch . . ."

„Sieh ihn doch an, Henry! Wie können wir es übers Herz bringen, ihn einfach auszusetzen! Ein so kleines Kerlchen! So hilflos! Wir haben uns so lieb gewonnen in diesen paar Stunden! Und ich soll ihn so bitter enttäuschen?"

„Charlott, es ist doch ein Kind! Ebenso rasch hat er dich wieder vergessen!"

„So nimm doch Vernunft an!"

„Vernunft ist das, was mein Herz mir befiehlt!"

„Befiehlt es dir nicht, das zu tun, was ich dir rate?"

Nun kam eine eigensinnige Härte in ihre Augen. „Nein, Henry, du kannst mir nicht raten, gewissenlos und hart zu sein."

Er zerdrückte seine Zigarette in einer Blumenschale und stand achselzuckend auf. „Gut, was soll also mit dem Jungen geschehen?"

„Ich werde hier warten, bis die Mutter sich meldet."

„Und wenn sie sich nicht meldet?"

„Dann . . . dann . . . ich weiß noch nicht, was ich dann tun werde. Jedenfalls werde ich bei Jockele bleiben, so lange er mich braucht."

„Ein kostspieliges Vergnügen!"

„Ich kann dafür einstehen, ich habe genug Geld, um ihn und mich eine ganze Weile durchzubringen."

„Ah, wirklich? Du bist rührend! Aber ich fürchte, deine Geduld wird auf eine schlimme Probe gestellt werden."

Sein spöttischer Ton erbitterte sie.

„Danach frage ich nicht. Ich kann verkaufen, was ich habe. Ich werde mich durchschlagen, aber eins werde ich nie und nimmer tun: gegen mein Gewissen handeln!"

Er betrachtete sie lange und nachdenklich. Sein Schweigen verwirrte sie, und in seinen Augen lag eine grausame Härte, die sie noch nie wahrgenommen hatte. Aber schließlich lächelte er wieder.

„Wie du also willst, Charlotte! Ich will mich bemühen, einzusehen, daß ich wie ein Unmensch geredet habe. Mütterliche Gefühle sind für einen Mann nur schwer verständlich. Warten wir also, bis die ungetreue Frau Mama sich wieder um ihren Herrn Sohn zu kümmern geruht. Was fangen wir inzwischen an? Darf ich dich wenigstens für heute zu einem Abendessen erwarten? Oder stehen auch dieser Einladung deine Stiefmutterpflichten entgegen?"

„Bitte, rede nicht so spöttisch! Ich hab' dich doch lieb, Henry! Ich bin deinetwegen hergekommen . . ."

„. . . und ich habe das Pech gehabt, einen Nebenbuhler bei dir vorzufinden."

Sie lächelte. „Er nimmt dir nichts! Glaube mir! Ein paar Tage nur, dann werden wir weiter sehen!"

„Gut! Und nun noch eine Frage: Wie ist der Abschied von deinen Leuten ausgefallen?"

Sie sagte ihm, daß sie von niemandem Abschied genommen habe und nie mehr zurückkehren werde. Ihre Trennung sei endgültig. Sie sei sich dessen bewußt, und wie sie ihren Vater kenne, werde es auch nie mehr eine Verständigung geben.

Er hörte ihr nachdenklich zu, ohne viel zu antworten. Seine Miene war undurchdringlich.

Sie erklärte sich bereit, heute abend, gegen halb acht, in seinem Hotel zu sein. Jockele werde hoffentlich nach den Abenteuern des Tages müde sein und ihr nicht viel Scherereien machen.

„Dann darf ich dich also jetzt deinem kleinen Kavalier überlassen?" fragte Lasard und näherte sich Jockele. „Du bist ein erfolgreicher Verführer, kleiner Mann!" sagte er, indem er sich zu dem Jungen niederbeugte und dessen Gesicht am Kinn zu sich in die Höhe hob. „Wer hätte das gedacht! So ein kleiner Kerl wie du!" Er betrachtete ihn aufmerksam, genau so, wie Jockele ihn betrachtete, dann gab er ihm einen leichten Klaps auf die Schulter und richtete sich auf. „Auf heute abend also, Charlott! Ich bin glücklich, daß du mir wenigstens dies zugestanden hast!"

Er küßte sie nicht, als er ging, und sie gestand sich ein, daß sie sich törichterweise geschämt hätte, wenn Jockele diesem Kuß zugesehen hätte. Lasard warf von der Schwelle noch einmal einen Blick zurück, verbeugte sich ein wenig und trat hinaus auf den Gang.

Sie sah ihn niemals wieder.

Als sie kurz nach der verabredeten Zeit in seinem Hotel eintraf, wartete sie zunächst in der Halle, wie er sie gebeten hatte und war erstaunt, daß er sie warten ließ. Als eine halbe Stunde vergangen war, wandte sie sich an den Portier, um sich zu erkundigen.

(Fortsetzung folgt)

Der echte Schwedensieg gegen Deutschland

Fußball-Länderkampf Deutschland-Schweden 2:3 (2:2)

Durch eine eindrucksvolle Leistung, in der Kraft, Konzentration und taktische Sicherheit vorherrschten, hat die schwedische Fußball-Nationalmannschaft am Sonntag im Berliner Olympia-Stadion im 15. Länderkampf mit 3:2 (2:2) einen weiteren Sieg über die deutsche Vertretung errungen. Dabei zeigte die deutsche Elf spielerisch eine schöne und abgerundete Leistung, scheiterte aber an dem genauen Sicherheitsspiel der Gäste, die durch energievolle Vorstöße und eindrucksvolle Schnelligkeit nicht oft, aber immer gefährlich den deutschen Strafraum bedrohten. Henry Carlsson hatte Schweden in der 7. Minute die Führung verschafft, Decker glich nach 15 Minuten aus, und zwei Minuten vor der Pause erhöhte Klingler auf 2:1, aber mit dem Gegenstoß schaffte der gefährliche Carlsson noch den 2:2-Pausenausgleich. Nach dem Wechsel war es Martensson, der mit einem dritten Tor den achten Schwedensieg erzwang.

Reichstrainer Herberger hatte als linken Läufer den bisher als Stopper bewährten Hamburger Rohde eingesetzt. Es ergaben sich dadurch folgende Mannschaftsaufstellungen.

Schweden: Bergquist; Nilsson-Leander; Persson-Emanuelsson - Grahn; Martensson - Grehn - Nordahl-Carlsson-Nyberg.

Deutschland: Jahn; Janes-Miller; Kupfer-Sold-Rohde; Lehner-Decker-Walter-Sing-Klingler.

Vier Tore bis zur Pause.

Die deutsche Mannschaft begann den Kampf mit Schwung und gegenseitigem Verständnis. Sie eroberte sich sofort den Ball und drängte die Schweden in ihre Hälfte zurück. Aber dann zeigten die Schweden in der fünften Minute ihre große Gefährlichkeit und Angriffslust, als Nordahl einen plötzlichen schnellen Durchbruch mit einer Bombe abschoß, die Jahn jedoch sicher meisterte. Zwei Minuten später jedoch fiel bereits überraschend der schwedische Führungstreffer durch Garvis Carlsson. Der kleine Schwede hatte wenig Mühe, mit sicherem Schuß Jahn zu schlagen und seiner Elf die Führung zu verschaffen. Durch diesen schnellen Erfolg ließ sich die deutsche Elf aber nicht erschüttern. Sie trug vielmehr ihre Angriffe noch entschlossener und sicherer vor. Die deutsche Ueberlegenheit trat klar zutage, und so ließ der verdiente Ausgleich auch nicht lange auf sich warten. Linksaußen Klingler hatte mit hartem Schlag die Latte getroffen, und das Leder sprang vor die Füße des ungedeckt anlaufenden Decker, der entschlossen aus 20 Meter Entfernung den Ball hoch in die Torecke jagte.

Dieses schöne Tor nahm dem Spiel der deutschen Elf die letzten hemmenden Unsicherheiten. Auf beiden Flügeln wurde der schwedische Strafraum wiederholt berannt und Sonderbeifall holte sich zweimal der Durchreißer Klingler, der aus spitzem Winkel einen sausenden Scharfschuß losließ und dann nach packendem 40-Meter-Lauf abermals zu einem Torschuß ansetzte, die aber beide knapp ihr Ziel verfehlten. Große Bewegung ging durch die Massen der Zuschauer, als Janes vor dem Schwedentor zu einem seiner gefürchteten Freistöße ansetzte, der aber über die Abwehrmauer und Torlatte hinweg ins Aus zischte.

Tor und Gegentor in zwei Minuten.

Dreimal wurde dann Bergquist auf schwere Proben gestellt. Das deutsche Führungstor lag nun minutenlang in der Luft. Zwei Minuten vor dem Pausenpfiff kam der Draufgänger Klingler in den Besitz des Balles und schoß im Lauf wuchtig zur deutschen 2:1-Führung ein. Noch war jedoch der Jubel der Zuschauer nicht verhallt, als Schweden bereits gleichgezogen hatte. Im Gegenstoß erhielt abermals der kleine Carlsson nach schwacher Abwehr von Jahn freistehend das Leder und setzte es kaltblütig am deutschen Torwart vorbei zum zweitenmal ins Netz.

Entscheidung durch ein Ueberraschungstor.

Mit erhöhtem Tempo begann die deutsche Elf die zweite Halbzeit, aber die Schweden gingen diese Gangart glatt mit. Noch mehr als vor der Pause legten sie nun Wert auf ein genaues, kraftvolles Deckungsspiel, und der lange Mittelläufer Emanuelsson stand noch hinter seinen hart an der Außenlinie deckenden Verteidigern und Wachtposten. Der deutsche Sturm machte nun deutlich den Fehler, zu engmaschig zu spielen und mit den Schüssen zu warten. So bewegte sich das Spiel zwar in der schwedischen Hälfte, blieb aber ohne zählbaren Erfolg. Umgekehrt arbeiteten die Gäste. Sie stießen aus der eigenen Hälfte mit schnellen Spurts vor und waren dann immer hoch gefährlich. Bereits in der 62. Minute fiel die Entscheidung, denn der nach innen gelaufene Rechtsaußen Martensson setzte einen scharfen 20-Meter-Schuß unter die Latte. Noch erwartete aber jeder der 90 000 Zuschauer den Ausgleich, denn unsere Elf drängte immerzu, aber zwei weitere Eckstöße und ein großartiger Schuß Deckers blieben wirkungslos, zumal Torwart Bergquist sich nun selbst übertraf. Vergebens feuerte die Menge unsere Spieler an. Jeder gab sein Bestes, aber die schwedische Abwehrmauer hielt stand und ließ sich auch durch die überraschendsten und schön wirkenden Spielzüge unserer Stürmer nicht in Verwirrung bringen. Es blieb beim 3:2 für Schweden.

Durch Energie und Konzentration.

Die schwedische Elf hatte einen vielleicht etwas glücklichen, aber durchaus nicht unverdienten Sieg errungen. Die etwas schnelleren Gästespieler erwarben sich das Recht auf diesen Erfolg durch eine hervorragende körperliche und taktische Leistung, denn in jedem Augenblick war stets der Deckungsmann neben den deutschen Stürmern zu sehen, die sich dadurch stets mit Mühe freispielen mußten. Bergquist, die Verteidiger, Emanuelsson und die Innenstürmer zeigten die beste Leistung. Auf deutscher Seite hatte es besonders Walter schwer, sich zu entfalten. Gut spielten Klingler, Kupfer, Sold; auch die Verteidiger befriedigten, wie überhaupt kein einzelner Spieler enttäuschte, wenn auch der letzte Erfolg ausblieb.

Freundschaftsspiele für das WHW.

Während die Punktespiele vollkommen ruhten, fanden im hiesigen Bezirk einige Freundschaftstreffen statt, die im Zeichen des WHW. standen und teilweise auch erfreuliche finanzielle Ergebnisse brachten.

TuS. Friedrichsdorf — Reichsbahn SV. 2:7 (2:2).

Die Reichsbahner traten diesmal mit einiger Verstärkung an und brachten in Friedrichsdorf gegen die Turnsportler eine ziemliche Ueberraschung. In der ersten Halbzeit gab es zwar im ganzen noch ein verteiltes Feldspiel, als dann liefen die Reichsbahnsportler zu großer Form auf. Vor allen Dingen erwies sich der Sturm als ungemein durchschlagskräftig, und so waren fünf weitere Tore die verdiente Ausbeute auf Seiten der Gäste.

Tv. Heepen — Friesen Milse 2:2 (2:1).

Die Turner lieferten dem Nachbar aus Milse eine gleichmäßige in der ersten Hälfte sogar zeitweise überlegene Partie. Die Friesen mußten sich nach der Pause mächtig anstrengen, um die knappe Führung der Platzelf aufzuholen.

LSV. — SpVg./Arminia Gütersloh 9:2 (5:1).

Die LSVer waren durchweg stark überlegen und zeigten im Angriff wie im Aufbau eine klassenbessere Leistung. Der Eifer der Vereinigten reichte in beiden Halbzeiten nur zu je einem Treffer.

Abendspiel am Mittwoch

V. f. B. — LSV. Heiligenbeil.

Zu dieser am Mittwochabend stattfindenden interessanten Begegnung zwischen VfB. und LSV. Heiligenbeil erfahren wir, daß der VfB. mit einer kampfstarken Mannschaft auf den Plan treten wird. Durch die Urlauber Strothmann, Schillermann und Haake verstärkt, wird guter Sport zu erwarten sein. Voraussichtlich wird folgende Aufstellung vorgenommen werden: Blum; Kau, Berg; Barthel, Strothmann, Haake; Scheele Witte, Nolte, Gerstendörfer, Fischer. Auf besonderem Wunsch findet das Treffen nicht auf dem VfB.-Platz, sondern auf dem Sportgelände Königsbrügge statt.

Auch Handballtreffen für das WHW.

Im Lager der Handballer gab es im heimischen Bezirk zwei Treffen zu Gunsten des WHW.

In Gütersloh war der Tv. Holsterhausen zu Gast und konnte hier gegen die spielstarken LSVer ein 7:7-Unentschieden erzwingen. — In Künsebeck stellte sich eine Bielefelder Soldatenmannschaft einer kombinierten Ortsmannschaft. Auf beiden Seiten wurde mit großer Erbitterung und schönen Erfolg gekämpft. Die Soldaten sicherten sich in der ersten Halbzeit zwar schon eine 3:0-Führung, doch holten die vereinigten Künsebecker nach Wiederanpfiff auf, um sich erst im Endspurt den Gästen zu beugen.

Rumäniens Sieg bereits gesichert.

Bei den deutsch-rumänischen Tenniskämpfen in Bukarest haben die Gastgeber am zweiten Tag bereits eine 4:1-Führung erlangt, so daß der Endsieg der Rumänen noch vor Abschluß der restlichen Begegnungen feststeht. Die Rumänien Magda Rurac besiegte die deutsche Meisterin Margarete Kaeppel 6:1, 6:3 und Rurac-Schmidt waren im gemischten Doppel über Kaeppel-Koch 6:2, 4:6 erfolgreich. Auch im Männerdoppel triumphieren die Rumänen, Schmidt-Caralupis schlugen Eppler-Koch 6:2, 6:4, 6:3.

„Phantomläufer" Haegg

5000 Meter in 13:58,2!

Gunder Haegg scheint wirklich ein „Phantomläufer", wie ihn seine Landsleute nennen, zu sein. Der Schwede legte am Sonntag in Göteborg die 5000 Meter als erster Sportler unter 14 Minuten zurück. Mit einer Zeit von 13:58,2 verbesserte er den seit Juni 1939 bestehenden Weltrekord des Finnen Taisto Maeki um nicht weniger als 10,6 Sekunden! Aber nicht genug mit diesem Rekord, stellte er „unterwegs" über drei Meilen mit 13:32,4 eine weitere Weltbestleistung auf, mit der er seinen erst neun Tage alten Rekord um drei Sekunden verbesserte.

Aufbruch bester Zweijähriger.

Im Mittelpunkt der Kölner Sonntagsrennen stand das Kartellrennen der Zweijährigen, in dem Aufbruch durch einen sicheren Sieg die Spitzenstellung in seinem Jahrgang eroberte. Obschon der Hengst nicht gut vom Start kam und auch sonst ein wenig glückliches Rennen hatte, erschien er an den Tribünen mit dem in Front abgekommenen Raufbold auf gleicher Höhe und schlug ihn nach Gegenwehr zum Schluß noch leicht. Einen wenig erwarteten Ausgang nahm die Horster Meile, in der Markomanne zwar den besten Start erwischte, Mitte der Geraden aber sang- und klanglos den Rückzug antrat. In der Distanz erlangte Amulett einen Vorteil, den er gegen Tongo (Gestüt Freismissen), der seine enorme Verbesserung abermals unterstrich, behauptete.

Von Weser bis Rhein

Ritterkreuzträger aus dem Heimatgebiet

Melle. Oberleutnant Wilhelm Weidenbrück wurde, wie wir an anderer Stelle mitteilen, vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Oberleutnant Wilhelm Weidenbrück, am 5. Februar 1915 als Sohn des Sparkassenleiters Friedrich Wilhelm W. in Neuenkirchen (Kreis Melle) geboren, zerschlug mit seiner Panzerkompanie bei den schweren Kämpfen im Raume von Rschew mehrere feindliche Panzerangriffe und trug dadurch maßgeblich dazu bei, daß die eigenen Stellungen gehalten werden konnten und alle Angriffe des Feindes unter großen Verlusten für die Bolschewisten zusammenbrachen.

Obergefreiter als Ritterkreuzträger

Lippstadt. Mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurde, wie wir an anderer Stelle mitteilen, Obergefreiter Franz Mintert ausgezeichnet. Obergefreiter Franz Mintert, am 8. September 1913 als Sohn des Fabrikarbeiters Theodor M. in Lippstadt geboren, schoß als Richtschütze eines Panzergeschützes bei den schweren Abwehrkämpfen im mittleren Frontabschnitt in erbittertem Feuerkampf innerhalb kürzester Zeit sieben feindliche Panzerkampfwagen ab und trug dadurch entscheidend zur Abwehr eines schweren bolschewistischen Durchbruchsversuches bei.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: Lia Pitti, Elisabeth Schwarzkopf, Tresi Rudolph, Hans Heinz Nissen von 15.00—16.00 mit Werken von Weber. — Nachmittagskonzert von 16.00—17.00 Uhr. — Bunte Stunden „Für jeden etwas" von 20.20 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Sinfonisches Konzert von 17.15—18.30 Uhr mit Werken von Händel und Zoltan Kodaly. Karl Freund spielt Mozarts D-dur-Violinkonzert (KV. 271). Franz-Liszt-Konzert von 21.00—22.00 Uhr mit der Prometheus-Sinfonie, Faust-Episoden und Es-dur-Klavierkonzert.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne (abwesend). Vertreter: Carl Ludwig Herbst. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Gerhard! Hans Kokerbeck und Frau **Erna,** geb. Kühne. Bielefeld, Schloßhofstraße 4 (z. Zt. Städt. Krankenhaus, Haus V), Sonntag, den 20. 9. 42.

Wir haben uns verlobt. **Eva Grigat / Willi Heidbrede,** Obergefr. in einer Nachr.-Abteil. Widminnen i. Ostpr., Jöllenbeck (z. Zt. in Urlaub).

Wir haben uns verlobt. **Gertrud Hyll / Karl Rabeneck.** Bielefeld (Lutterstr. 22), Herford (Diebrocker Straße 63).

Ihre Verlobung geben bekannt: **Feodora Schmidt / Robert Netz,** Oberleutnant im Stabe eines Panzer-Pionier-Bataillons, z. Zt. Paris, z. Zt. im Felde.

Für die freundlichen Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlichst. **Emmy Büsing / Bruno Rolf,** Obermaschinist der Kriegsmarine. Wittenburg/Meckl., im Felde, 19. September 1942.

Ihre heute stattfindende Kriegstrauung geben bekannt: **Walter Rolf,** Obergefr. in einem Pion.-Batl., z. Zt. in Urlaub, **und Frau Gerda,** geb. **Heinze.** Hellendorf über Schwarmstedt (Hannover), den 19. 9. 1942.

Auf ein baldiges Wiedersehen hoffend, erhielten wir die noch immer unfaßbare, schmerzliche **Nachricht,** daß mein über alles geliebter Mann, der liebevolle, stolze Papi meiner Kinder, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser stets hilfsbereiter Bruder, Schwager, Onkel, Vetter u. Neffe

Oskar Fechtel

Gefreiter in einem MG.-Inf.-Regt., am 28. 8. 1942 im blühenden Alter von 29 Jahren, in treuer Pflichterfüllung im Osten den Heldentod fand. Er folgte seinem im Weltkriege gefallenen Vater.

In tiefem Herzeleid: **Frau Herta Fechtel,** geb. Klatt / als Kinder **Helga und Dieter / Frau Wwe. Luise Fechtel,** geb. Steinker / **Familie Heinrich Fechtel / Erich Fechtel,** z. Zt. im Felde, **nebst Frau / Familie Ernst Bode / Frau Wwe. Hedwig Klatt,** geb. Papke / **Familie Richard Klatt / Willi Klatt,** z. Zt. Wehrmacht, **nebst Frau / Herbert Klatt,** z. Zt. Wehrmacht, **nebst Frau / Erna Klatt und Verlobter Arthur Falk,** z. Zt. im Felde / **und alle Anverwandten.**

Brackwede (Hügelstr. 11), Bielefeld, Bad Salzdetfurth, Kopenhagen (Dänemark), im Sept. 1942.

Die Gedächtnisfeier findet in der Evang. Kirche zu Brackwede am Sonntag, 27. Sept., 10 Uhr, statt.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen lieben Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Reinhard Tweer, Brackwede.**

Das harte und unerbittliche Schicksal entriß uns am 28. 8. 1942 in den harten Kämpfen im Osten unseren lieben, hoffnungsvollen Sohn, meinen lieben Bruder, Neffen und Vetter, Leutnant

Albrecht Möhlmann

Träger des E. K. II, im blühenden Alter von 25 Jahren. Er ist gefallen wie ein echter deutscher Offizier an der Spitze seines Zuges. Die Gewißheit, daß er sein junges Leben für die Größe und den Bestand von Volk, Führer und Reich hingegeben hat, gibt uns Kraft und Trost in schwerem Leid.

Albrecht Möhlmann / Frieda Möhlmann, geb. Voß / **Werner Möhlmann.**

Bielefeld, den 18. September 1942. Sieboldstraße 10.

Unfaßbar, hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der Gefreite

Wilhelm Milse

in treuen Pflichterfüllung bei den Kämpfen im Osten für Führer und Vaterland, vier Wochen vor seinem 30. Geburtstag, am 18. 8., den Heldentod fand. Er folgte meinem lieben Vater nach 3½ Monaten und meiner lieben Mutter nach 3 Wochen in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz: **Frau Helene Milse,** geb. Bentrup / **nebst Söhnchen Dieter / und alle Anverwandten.**

Milse-Milserholz, Heepen, Dornberg, Waldenbuch, Dorstfeld, Bielefeld, Herford, im Sept. 1942.

Mit den Angehörigen trauern wir um einen lieben, guten Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Bastertwerke, Bielefeld.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir hiermit herzlich.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Paul Wörmann.**

Bielefeld, im September 1942.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581 Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

Statt jeder besonderen Anzeige. Am Sonnabend, dem 19. September 1942, ist mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Konrektor i. R.

Hermann Lücking

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer: **Frau Ella Lücking,** geb. Schreiber / **Hauptlehrer Oskar Rabeneck und Frau Irma,** geb. Lücking / Dipl.-Hdl. **Otto Lücking und Frau Gertrud,** geb. Gaa / **Kaufmann Helmuth Schwarz und Frau Else,** geb. Lücking / **sowie 6 Enkelkinder.**

Bielefeld, den 19. September 1942. Horst-Wessel-Straße 86.

Die Beerdigung wird am Mittwoch, dem 23. September 1942, nachmittags 15.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus stattfinden. Vorfeier um 15.10 Uhr.

Ganz unerwartet und aus froher, gesegneter Arbeit nahm Gott der Herr heute meinen lieben Mann, den treusorgenden Vater seiner Kinder, unseren guten Schwiegersohn, Bruder u. Schwager, Diakon

Friedrich Kleinitz

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 54 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

Um stille Teilnahme bitten: **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Eckardtsheim, den 18. Sept. 1942.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 22. September, nachmittags 15.30 Uhr, von der Zionskirche in Bethel aus.

Statt Karten.

Am 13. September verschied nach längerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Luise Brinkmann

im Alter von fast 74 Jahren.

Im Namen der Familie: **Carl Brinkmann.**

Die Beerdigung hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Schormann-Bestattungen. Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116 Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

AMTLICHES

Kartoffeleinkellerung! Bestellungen zur Lieferung von Winterkartoffeln nehmen folgende Firmen entgegen: Wilhelm Mertens, Bielefeld, Wilhelm-Bertelsmann-Straße 3; Fuhrgeschäft der Anstalt Bethel, Bethel; Friedrich Rüter, Bielefeld, Königstraße 90, Detmolder Str. 253; Gemeinschaftswerk Versorgungsring, Bielefeld, Blücherstraße 6 und alle Verkaufsstellen; Heinrich Schmidt, Quelle I; Obst- und Gemüsebau-Genossenschaft, Bielefeld, Herforder Straße 22; Wilhelm Bentrup, Bielefeld, Poststraße 29; Wilhelm Wehmer, Bielefeld-Schildesche, Schmalenbachstraße 5, — Bestellungen müssen unbedingt bis zum 25. September 1942 schriftlich eingereicht sein. Da es wegen der angespannten Transportverhältnisse nicht möglich ist, die gesamten Bestellungen frei Haus zu liefern, ist eine weitgehende Selbstabholung ratsam. Verbraucher, die dazu bereit sind, wollen dieses auf ihrer Bestellung sofort oermerken. (22

KLEINKUNST

Trocadero, Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Vom 16. bis 30. September das große Programm artistischer und humoristischer Höchstleistungen.

KAPITALMARKT

I., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str 21 Tel 4550 u 4551

Häuser, Villen, Grundstücke, suche ich für vorgemerkte Käufer. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550 u. 4551.

Stellenangebote

Stütze der Hausfrau, erfahrene, zum 1. Oktober gesucht. Frau B. Kemp, Oberntorwall 32. (?

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20 (?

Suche f. meine Schwester nach Essen nettes, gebildetes Mädel zu drei Kindern im Alter von zwei und fünf Jahren. Gute Hilfe im Haushalt vorhanden. Evtl. Pflichtjahrmädel. Nur schriftliche Meldung an Schwester H. Hörtermann, Wertherstraße 109b.

Putzfrau für Geschäftsräume gesucht. Schober, Uniformen, Schillerplatz, Ecke Dürkoppstraße. (23

Männliche Kraft für Botengänge in den Nachmittagsstunden gesucht. Meldungen in der Geschäftsstelle der W. Z.

Mietgesuche

Damenschneiderin sucht 2 gewerbliche Zimmer, möglichst mit Heizung, Mitte der Stadt. Angeb. unt C B 4420 W. Z. (?

Raum, größeren, für Lagerzwecke am Stadtrand zu mieten gesucht. Angebote unter H F 4514 an die Westf. Ztg. (21.

2—3 Räume, leere, evtl. in Brackwede, gesucht. Angebote unter P 5897 an die Westf. Ztg. (21.

Hof von 30—120 Morgen zu pachten gesucht. Ang. unter C E 4554 W. Z.

Garage für Lagerzwecke am Stadtrand von Bielefeld zu mieten gesucht. Angeb. unter H G 4515 an die Westf Ztg. (?

Zimmer, möbliert, heizbar, östlicher Stadtteil, gesucht. Angebote unter D 5946 an die W. Z.

Witwe, alleinstehende, sucht zwei kleine Räume. Angebote unter E 5950 an die W. Z.

2-Zimmer-Wohnung von Frau mit Kind gesucht. Instandsetzungskosten werden übernommen. Eilangebote unter C G 4556 an die W. Z.

4—6-Zimmer-Wohnung gesucht, Miete bis 120 Mark. Eilangebote unter C F 4555 an die W. Z.

Verkäufe

Kinderwagen, 45 RM., verkauft. Ed.-Windthorststraße 27, links.

Kaufgesuche

Säuglings- und Kleinkinderwäsche zu kaufen gesucht. Angebote unter H K 4517 a. d. W. Z. (?

Pelzmantel, Gr. 40—42, gesucht. Tel. 3602. (26

Radio, gut erhaltenes, für Akku und Batterie; desgleichen ein gut erhaltenes Herrenfahrrad, wenn möglich mit Bereifung. Angebote mit Preisangabe erbeten an Otto Siepe, Brackwede, Brinkstraße 9.

Kleinschreibmaschine gesucht. Angebote unter F 5952 an die W. Z.

Barometer zu kaufen gesucht. Angebote an Jürgens, Melanchthonstr. 41, 1. Etage. (22

Garderobe für 16jährigen (Wintermantel, Anzug usw.), Gr. 1,72 Mtr., zu kaufen gesucht. Angebote unter K 5955 a. d. W. Z.

Schreibmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter L 5954 an die W. Z.

Tausch

Radio-Gleichstromgerät gegen Allesbrenner zu tauschen gesucht. Angeb. unter K D 4533 an die Westfäl. Zeitung. (21.

Herrenfahrrad geg. Allesbrenner zu tauschen gesucht. Angebote unter K B 4531 a. d. W. Z. (21.

Verloren

Rotes Probefahrtkennzeichen, IX 0173, verloren. Abzugeben bei der Firma Fischer & Co., Kraftfahrzeuge, Horst-Wessel-Straße 16—18.

Verschiedenes

Wer übernimmt Glaserarbeiten gegen Lieferung eines Allesbrenners? Angebote unter K C 4532 an die Westfäl. Ztg. (21.

Die erkannte Person, die am Freitag, dem 18. 9., abends 6.30 Uhr, in der Linie 2 den Knirps an sich nahm, wird gebeten, selbigen sofort Kavalleriestraße 12, 1. Etage, abzugeben oder Tel. 7272.

LICHTSPIEL-THEATER

Gloria. Nur noch wenige Tage der große Lustspielerfolg mit Magda Schneider in der Hauptrolle **„Ein Mädel wirbelt durch die Welt".** Weitere Darsteller sind: Theo Lingen, Harald Paulsen, Fita Benkhoff, Jacob Tiedtke, Hugo Fischer-Köppe. Im Beiprogramm ein Kulturfilm und die neue Wochenschau mit Aufnahmen von der großen Schlacht um Stalingrad. Jugendliche zugelassen. Die Aufführungen beginnen: 3.10, 5.20, 7.30 Uhr. Kassenöffnung: 2.30 Uhr.

Universum zeigt in Erstaufführung den neuen, überaus spannenden MPSS-Großfilm: **„Vom Schicksal verweht"** mit Albrecht Schoenhals, Sybille Schmitz, Rudolf Fernau, Hermann Speelmanns, Harry Hardt, u.v.a. Regie führte Nunzio Malasomma nach dem Bühnenstück **„Dschungel"** von Josef Maria Frank. Spielzeiten 2.45, 5.00 und 7.15 Uhr. Hauptfilm 3.30, 5.40 und 8.00 Uhr. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol. Täglich 2.25, 4.45, 7.20 Uhr (Kassenöffnung 2 Uhr) der spannende Bavaria-Film **„Das große Spiel"** mit René Deltgen, Gustav Knuth, Heinz Engelmann, J. Sieber, Maria Andergast, Hilde Jansen in den Hauptrollen. — Eine großartige Ueberraschung bringen die Schlußphasen dieses Films: Das große Fußball-Endspiel, mit welchem sich die menschliche und sportliche Entscheidung der Handlung erfüllt, ist in hervorragenden Farbaufnahmen festgehalten! — Wochenschau und der Kulturfilm „Der Seeadler". Jugendliche zur ersten Vorstellung zugelassen.

Lichtburg. Nur noch heute den Bavariafilm: **„Einer für alle".** Ein Film von heldischem Opfergeist. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang Werktags 5.15 und 7.30 Uhr. — Jugendliche haben Zutritt.

Schauburg. Heute letzter Tag. Paul Hörbiger, Hans Moser, Maria Andergast im Filmlustspiel: **„Endstation".** Wien lebt und liebt, Wien lacht und weint. Jugendliche haben Zutritt. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang: Wochentags 7.30 Uhr.

GASTSTÄTTEN

Modenschau im Café Hofmann Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche steigt im Konzert-Café Hofmann in der Bahnhofstraße die Herbstmodenschau. Sie wird das Interesse der Damenwelt Bielefelds erwecken und mit Recht, denn Carl Konertz zeigt an lebenden Ultra-Schnitten, wie man sich heute praktisch und anmutig kleiden kann. Daß Sie einige anregende und amüsante Stunden verleben werden, dafür sorgen zudem Bert Domgraf-Lüpges und seine Solisten als Vertreter einer guten Kaffeehauskapelle.